

# Thorner Presse.



**Abonnementspreis**

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

**Ausgabe**

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**

Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidenthal“ in Berlin, Gaasenstr. u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 294.

Freitag den 16. Dezember 1887.

V. Jahrg.

## \* Die Botschaft Carnots.

„Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Die Botschaft, womit sich der neue Präsident der französischen Republik bei den Kammern einführt, mußte einen Friedenspassus erhalten, das stand von vornherein fest; gespannt war man einigermaßen auf die Form, in welcher sich die Friedensversicherung präsentiren würde. Nun der Ton, den Herr Sadi Carnot anschlägt, ist ein warmer und läßt vermuthen, daß er es ehrlich meint. Freilich wird der Eindruck der friedlichen Worte dadurch beeinträchtigt, daß der neue Präsident gleichzeitig versichert, daß einen besonderen Platz in seiner Sorgfalt die bewaffnete Macht zu Wasser und zu Lande einnehmen werde, deren Ehre und Interessen der Nation überaus theuer seien. Soll das auch „ein werthvolles Unterpfand“ für den „lebhaftesten Wunsch Frankreichs“ sein, „zur Befestigung des allgemeinen Friedens beizutreten?“ Frankreich wird von keiner Seite bedroht; dagegen weiß man in Frankreich sehr wohl, daß es vorzugsweise seine Haltung ist, welche Europa zwingt, schwere Mühsal zu tragen. Wenn der Präsident der französischen Republik unter solchen Umständen der bewaffneten Macht noch immer einen „besonderen Platz in seiner Sorgfalt“ einräumt, so mag das den französischen Chauvinisten und ihren panslawistischen Freunden angenehm ins Ohr klingen; für die, welche ernstlich den Frieden wünschen, ist es gerade kein beruhigendes Symptom. Man kann sagen, Herr Carnot habe damit nur gewissen Kreisen eine Konzession machen wollen und man dürfe das nicht so schwer in die Waagschale fallen lassen. Geht man aber einmal so weit, ja, wer garantiert dann dafür, daß auch die friedlichen Klänge der Botschaft nicht nur Konzessionen sind, Konzessionen an eine andere Strömung in der Bevölkerung, Konzessionen an die allgemeine politische Lage? Die Auslassung des „Friedenspassus“ in der Botschaft hätte auf eine unmittelbare Gefahr hingedeutet; zu einem solchen Hinweis hatte Frankreich augenblicklich keine Ursache. Sadi Carnots Wahl ist auch in Deutschland sympathisch aufgenommen worden; man hält in der That dafür, daß, soweit dies in seiner Macht liegt, der Friede französischerseits nicht frivoler Weise gefährdet werde. Vielleicht meint man auch, daß er s. Z. aus Magdeburg einige freundliche Erinnerungen an Deutschland, das seines Großvaters Grab in Stand gesetzt und im Stande erhalten hat, mit nach Frankreich gebracht. Möglich, aber die Grenzen seiner Macht sind eng genug gezogen. Sadi Carnot betont in seiner Botschaft auch die Nothwendigkeit der Einigkeit im Innern, der Uebereinstimmung der Parteien und der Unterstützung und Kräftigung der Regierung. Wie es damit bestellt ist, das haben ihm die wiederholt vergeblichen Versuche, ein Kabinet zu bilden, gezeigt. Jetzt ist endlich mit Ach und Krach ein Ministerium zu Stande gekommen. Auf wie lange? Die Radikalen rufen sich zu dessen Bekämpfung und die radikale Presse eifert gegen dasselbe beinahe so heftig als gegen Ferry. Zur vorläufigen Fortführung der Geschäfte wird das neue Ministerium die Bewilligung eines Zwölftels des Budgets fordern. Die

radikale Presse bringt auf Verweigerung desselben. Vielleicht geben die radikalen Deputirten diesem Drängen jetzt noch nicht nach, weil sie damit ja doch kein Glück haben würden. Die Monarchisten werden, wie das Kabinet Rouvier, so auch das Kabinet Tirard eine Zeitlang stützen; bleibt diese Unterstützung aus, dann stürzt das Kabinet Tirard über die schöne Einigkeit der Republikaner. Wenn die Dinge so stehen, wo soll da der Glaube herkommen, daß der neue Präsident mit seinen friedfertigen Tendenzen einen besseren Boden finden werde als mit seinen Einigungsbestrebungen? Wir können Herrn Sadi Carnot natürlich nur den besten Erfolg zur Durchführung seines Programms wünschen mit der kleinen Einschränkung, daß dem französischen Volke die Erhaltung des Friedens noch etwas mehr am Herzen liegen möge als die Interessen der bewaffneten Macht.

## Politische Tageschau

Die glücklicherweise unbegründete Nachricht von einer ernstlichen Erkrankung des Fürsten Bismarck hat in allen Kreisen des deutschen Volkes eine tiefgehende Bewegung hervorgerufen. Wenn freilich in der freisinnigen Presse daraus der Schluß gezogen wird, daß Organisations-Anordnungen im Sinne einer Beschränkung der Amtsbefugnisse des Kanzlers nothwendig seien, und wenn dabei insbesondere der Gedanke einer Trennung der äußeren von der inneren Politik aufgewärmt wird, so befindet sie sich in doppelter Beziehung auf dem Holzwege. Der überwiegende Einfluß des Kanzlers beruht nicht sowohl auf der formellen Ordnung des Geschäftskreises, sondern auf der alles überragenden Persönlichkeit, der überlegenen Staatskunst des Fürsten Bismarck und auf dem daraus gegründeten unerschütterlichen Vertrauen des Kaisers. Dies erhellt unzweifelhaft schon aus der einfachen Thatsache, daß trotz der kollegialen Verfassung des preussischen Staatsministeriums der Einfluß des Reichskanzlers in Preußen kaum geringer ist, als im Reiche. Wie nahe sich übrigens äußere und innere Politik berühren, lehrt ein einfacher Rückblick auf die letzte Reichstagsession. Die auf Erhaltung des Friedens gerichtete auswärtige Politik hätte von Erfolg nicht begleitet sein können, wenn es den Machinationen der Freisinnigen gelungen wäre, Deutschland militärisch und finanziell schwach zu erhalten. Noch mehr aber, als bezüglich dieser Schlussfolgerungen, irren jene Pressstimmen in der Auffassung der Ursache jener Bewegung. Der von kleinlicher Erbärmlichkeit diktirte Grundgedanke der freisinnigen Partei, alles unter dem Gesichtspunkte zu behandeln, wie eine Verminderung des Einflusses, eine Schmälerung der Stellung des Staatsmannes, welchem Deutschland neben dem Kaiser in erster Linie die Herstellung des Reiches zu danken hat, ist eine Spezialität der Parteipolitiker jener Richtung, er findet in dem Herzen des deutschen Volkes keinen Widerhall. Wenn jene Nachricht die Gemüther bewegte, so wirkt neben dem Gefühl der Dankbarkeit und der Bewunderung dabei vor Allem das tief in Fleisch und Blut des Volkes eingedrungene Bewußtsein von der nahezu unerfeglichen Bedeutung mit, welche in so ernster Zeit für das

heil und Gedeihen Deutschlands darin liegt, daß das Staatsruder von der bewährten Hand des Fürsten Bismarck geführt wird. So lange dieser in so schweren Stürmen erprobte Steuermann das Staatsschiff lenkt, bewahrt das Volk das Gefühl der Sicherheit und das volle Vertrauen in die Zukunft, wie immer bedrohliche Erscheinungen sich zeigen mögen. Es weiß, was es an seinem eisernen Kanzler besitzt, und gab diesem Gefühl vollen Ausdruck in der besagten Erregung, welche die Nachricht von der angeblichen Erkrankung des Kanzlers hervorrief.

Eine dreifache Fälschung der Wahrheit als in ihrer gestrigen Nummer hat die „Freisinnige Zeitung“ selten geleistet. Das Leiborgan des Herrn Richter schreibt von der Rede des Freiherrn von Mirbach, welche dieser bei der zweiten Lesung der Kornzollvorlage gehalten hat, dieselbe gipfelte in dem Satz: „Hat der Baron Geld, so hat es die ganze Welt.“ Hier kann nicht einmal mehr von einer sinnenstellenden Wiebergabe dessen die Rede sein, was Herr von Mirbach thatsächlich gesagt hat. Die Beschuldigung ist einfach erlogen und so völlig aus der Luft gegriffen, daß die „Freisinnige“ ebenfotig behaupten könnte, Herr Windthorst und Richter hätten derartige Behauptungen aufgestellt. Nicht nur hat Herr von Mirbach nicht eine Silbe geäußert, die sich auch nur annähernd und bei der denkbarsten mala fides so, wie von der „Freisinnigen Zeitung“ geschehen, deuten ließe, sondern der konservative Redner hat sogar das gerade Gegentheil von Anfang bis zum Ende seiner Rede behauptet, d. h. klargestellt, daß es durchaus nicht die Großgrundbesitzer sind, für welche ein besonders dringendes Bedürfnis für Erhöhung der Kornzölle vorläge, sondern gerade die Bauern, die kleinsten Besitzer. Der Führer der Freisinnigen befehlte sich in seiner Zeitung einer so wunderbaren Parlaments-Berichterstattung, daß es doch die Mühe verlohnt, auf solche Willkürlichkeiten immer wieder hinzuweisen. Erst leghin hat die „Freisinnige Zeitung“ den Antheil ihre eigenen Parteigenossen an den von ihr bekrittelten Beschlüssen der Budget-Kommission verschwiegen, heute fälscht sie die Verhandlungen im Plenum.

Das Wiener „Fremdenblatt“ führt heute aus, die optimistische Auffassung in der inländischen und auswärtigen Presse über das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Rußland scheine auf einer vollständigen Verwechslung der militärischen und politischen Situation zu beruhen. Die diplomatischen Beziehungen zu Rußland seien andauernd durchaus freundlicher Natur. Was die militärische Situation anlangt, so sei nichts geändert oder verbessert. Wenn auch in der letzten Zeit nichts erschwerendes hinzugekommen sei, so sei doch ohne Zweifel eine militärische Machtverschiebung an der Grenze im Zuge, welche schon jetzt die ernsteste Wachsamkeit herausfordere, und wenn fortgesetzt, eine successive Erhöhung der österreichisch-ungarischen Grenzreitmacht zur Erhaltung des militärischen Gleichgewichts erheischen würde. Die Tendenzen der österreichischen Politik seien andauernd friedliebend. Die von französischer Seite verbreitete Nachricht, als ob die deutsche Regierung und die deut-

## Ein großer Mann.

Von M. D. a. v.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)  
Frau Clementine gerieth in große Verlegenheit; sie wußte sich die Fassungslosigkeit des sonst so gehaltenen Mädchens nicht zu deuten. „Wein Gott, Irma, was ist da zu weinen? So sei doch vernünftig! Ich glaube, Du wüßtest es. Philipp wird auch sich sein, wenn er erfährt, daß ich davon gesprochen habe. Ich bitte Dich, verrathe mich nicht! Aber was in aller Welt ist denn der Grund, daß Du das Geld aufgeben willst?“ Irma trochete ihre Thränen und hob den Kopf in die Höhe. „Be-nicht wiedersehen. Ich gehe schon morgen in aller Frühe. O der reiche Herr, dem die großmüthige Laune anflug, das arme Mädchen verheirathen zu wollen! Ja, reiche Leute können sich solche Späße erlauben! Darum die Ungnade, als das arme Mädchen nicht wollte!“  
„Kind, Du verstündigst Dich an ihm“, sprach Frau Ambul ernst. Und als Irma von neuem zu weinen begann, fügte sie hinzu: „Er that es, weil er Dich lieb hat. Er wollte Dich glücklich machen!“  
„Mich glücklich machen“, rief Irma aus ihrem Weinen heraus, „indem er mich an einen andern.“ Sie brach er-streckt ab, und da ihr eröthendes Gesicht kein anderes Ver-mo-gens an denselben.  
Frau Ambul wurde gerührt. Sie legte den Arm um das schone, zitternde Mädchen, das sein Geheimniß an ihrer Brust ausweinte. Dieses Mädchen liebte ihren Sohn! All ihre mütter-liche Liebe erwachte. Sollte dem einsamen Sonderling, für den freudreiche Zukunft erblühen? In wenig Augenblicken machte ihre erregte Phantasie alle Stadien von der Verlobung bis zur ersten Kindtaufe durch.  
„Meine Tochter“, sprach sie endlich voll Güte, „ich lese in Deinem Herzen. Ich lese darin meines Sohnes Glück. Er verdient es, mein Kind, denn er liebt Dich seit lange, und selbstloser ist noch niemals ein Mädchen geliebt worden.“

Als Irma sich wieder in ihrem Zimmer befand, verharrete sie längere Zeit in dem Zustande völliger Unthätigkeit. In ihrem Kopfe stürmte es von wirren Gedanken. Philipp liebte sie — seit lange! Aber er sprach nicht! Er würde niemals sprechen! Sie wußte warum. Aus dem Chaos von Gedanken und Gefühlen trat nur die eine Empfindung klar hervor, sie dürfe Philipp nicht wiedersehen. Vorläufig wenigstens nicht! Mechanisch begann sie ihre Sachen zusammen zu räumen. Da klopfte es an die Thüre — sie kannte dies rücksichtsvolle Klopfen! Er trat herein. „Irma, ist es wahr, daß Du fort willst? Daß Du keine Heimath bei uns finden kannst?“

Als sie sein liebes, treues Gesicht so dicht vor sich sah, füllten sich ihre Augen mit Thränen. Sie führte ihn zu einem Lehnstuhl am Fenster und setzte sich auf ein niedriges Tabouret neben ihn. Ihr Kopf reichte kaum bis zu seiner Schulter. „So!“ sagte sie und sah zu ihm empor.

„Warum willst Du gehen?“ fragte er.  
„Es soll alles werden wie früher. Wir wollen lesen, mu-sizieren, alles was Du willst. Du darfst mir nicht zürnen; ich glaubte es wäre nur Mitleid von Dir, und siehst Du, das Mit-leid, das ist eine Sache, die nicht jeder verträgt. Ich bin immer Dein alter Freund, Dein Bruder, Kind. Was die Mutter Dir sonst noch erzählt hat, das ist ein — ein Märchen, liebe Irma. Ich bin ein alter Mann, laß sehen — neunzehn und sechsund-dreißig — wahrhaftig, ich könnte Dein Vater sein, Kind.“

„Und wenn ich die Märchen nun einmal liebe, Philipp? Wenn ich selber im Begriff stehe, Dir eines zu erzählen?“ Und mit weicher Stimme fuhr sie fort: „Es war einmal ein eitles, junges Ding, das hatte es sich in den Kopf gesetzt, den größten Mann der Welt zu bekommen. Da ging sie zu einer Zauberin, die einen Spiegel besaß, welcher die ganze Welt widerspaltete. „Zeige mir den größten Mann!“ begehrte sie. „Sieh selber hin!“ sprach die weiße Frau. Da kam einer gegangen, schlank wie ein Tannenbaum, leichten Schrittes und feurigen Auges. „Den“, bat das Mädchen, „den!“ „Sieh länger hin!“ mahnte die Zauberin. Da saß der schöne Jüngling am Spieltisch mit verzerrten Zügen und blutunterlaufenen Augen und sie sah, wie der Leichtsin ihm beugte, wie einen schwachen Palm. Dann

kam ein anderer geschritten, von riesigem Wuchs und mit breiter Brust, dabei blond und sanft, wie ein sittsames Mädchen. „Den“, rief das Mädchen, „den!“ „Sieh länger hin!“ warnte die Frau. Da stand der blonde Riese im Kampf mit schlotternden Gliedern und klappernden Zähnen, und sie sah, daß die Feigheit Herrin über ihn war und ihn unterjochte. Und so oft sie noch hin-schaute, immer das nämliche. Alle die Großen und Starken, wie sie da schritten, trugen den bösen Feind mit sich herum, der sie erniedrigte, und entwürdigte.

„Es ist keiner“, jammerte das Mädchen, „keiner!“ „Sieh diesen an!“ sprach die Zauberin. Mißmuthig wandte sich das Mädchen von der unscheinbaren Gestalt. „Sieh näher hin!“ er-mahnte die Fee. Da sah sie, daß Muth und Treue aus seinem Auge leuchteten und daß die Güte auf seinem Munde lächelte. Und solange sie auch hinblickte, er blieb immer derselbe. Die bösen Leidenschaften — der Haß, der Zorn, der Neid, die wilde Begierde und was sonst noch die Menschenherrlichkeit vor ihr durcheinandertrieb, wie der Herbstwind einen Haufen dürren Laubes — ihm vermochten sie nichts anzuhaben. Da ging ihr das Herz auf vor Ehrfurcht, Bewunderung, Liebe, er aber ging stolz an ihr vorüber? „Ja, meinst Du denn, daß meine Geldgestalten für jedes eitle Mädchen wachsen?“ fragte die Zauberin.

Ihre Stimme hatte sich allmählich gesenkt und war zum leisen Gesüßter geworden; er mußte seinen Kopf zu dem ihren neigen, um sie zu verstehen. Als sie gendete hatte, athmete er tief auf. „Irma, geliebtes Kind, Du täuschst Dich — es ist nur Mitleid —“

Da bligten die Augen der jungen Pallas Athene zornig in die Feinen. „Ich sehe noch einmal in den Spiegel. Ich sehe eine Schwäche auch an meinem großen Manne. Das ist kein kleinlicher Ekelmuth, der selbst in der Liebe wagt und rechnet, um nicht mehr anzunehmen als er selber zu geben hat.“

Jetzt schloß er sie stürmisch in seine Arme. „Du herrliches Mädchen, was thust Du? Ja, wenn Du meine Liebe in die Schranken ruffst, da muß jedes andere Gefühl sich für besiegt erklären. Denn darin bin ich wirklich groß, nur in dem einen.“

schke Presse durch Kriegslärm die Militärvorlagen im Reichstag durchbringen wollten, sei eine ganz alberne Fabel. Am Schlusse heißt es: Wir glauben, die Regierung handelt ganz entsprechend den Interessen der Monarchie, wenn sie alles aufbietet, um ein günstiges politisches Verhältnis zu Rußland zu erhalten und alles zu vermeiden, was eine friedliche und freundliche Auseinandersetzung hindern könne, dabei jedoch stets auf das sorgsamste wachend, daß in dem Falle des Scheiterns dieser Bemühungen die militärische Situation der Monarchie nicht von vornherein eine ungünstigere geworden sei. Die Aeußerungen der Vertretungskörper berechtigen zu der Zuversicht, daß die gesammte Bevölkerung bei aller Friedensliebe und allem Friedensbedürfnis jederzeit bereit ist, für die Sicherheit des Reiches mit seiner ganzen und vollen Kraft einzutreten.

Der Minister Trefort hielt vorgestern Abend in Pest eine Rede, in welcher er erklärte, daß man in der Pariser Demokratie und im russischen Panславismus unberechenbare Faktoren vor sich habe. Die maulwurfsartigen Wählerlein dieser Elemente würden jedoch an der Tripelallianz zu schanden werden.

In Paris sind, nach einer Brüsseler Meldung, sowohl aus Wien wie aus St. Petersburg und London beunruhigende Nachrichten eingetroffen. Die Morgenblätter wie die Börse sind plötzlich pessimistisch gestimmt. Angeblich hat sich die Spannung zwischen Oesterreich und Rußland vergrößert. Ein Grund dafür wird nicht angeführt.

Der als Kriegsminister für das Kabinett Tirard genannte französische Divisionsgeneral Logerot kommandirt, wie der „Post“ geschrieben wird, gegenwärtig das achte Armeekorps in Bourges. François August Logerot ist den 1. Februar 1825 zu Moyers (Dept. Loir-et-Cher) geboren, wurde 1842 in die Schule von St. Cyr aufgenommen, 1854 Unterlieutenant im 39. Infanterie-Regiment, machte 1849 die Belagerung von Rom mit, wurde als Hauptmann beim Sturm auf Sebastopol 8. Sept. 1855 verwundet, 1864 Bataillon-Chef im 16. Infanterie-Regiment in Afrika; hier erhielt er, 21. September 1870 zum Oberstleutnant befördert, den Befehl, das zweite Marsch-Regiment der Zuaven zu bilden, kämpfte an der Spitze desselben mit Auszeichnung in der ersten Voire Armee, wurde bei Chambord verwundet, erhielt als Oberst das 38. Linien-Regiment, bereits am 13. Dezember als provisorischer Brigade-General das Kommando einer Brigade des 20. Korps, machte mit derselben die Kampagne der Ost-Armee mit, verblieb dann bei Besançon. Nach dem Krieg wieder Oberst und später Brigade-General stand er in Afrika, nahm am Feldzug in Tunisien Theil, kommandirte als Divisions-General die Okkupationstruppen daselbst und erhielt als Nachfolger des General Schneegans 1884 das 8. Korps, an dessen Spitze er bis heute gestanden hat. Die beiden andern als Minister-Kandidaten genannten Generale Févriér und Wolff sind 1823, ersterer in Grenoble, letzterer zu Saint-Laurent (Departem. Ain) geboren; sie treten also bereits 1888, wo sie das 65. Lebensjahr vollenden, zum Reserve-Kadre über. Févriér wurde der Nachfolger Chanzy's im Kommando des 6. Korps (Chalons s.m.); er lehnte den Minister-Posten bereits zweimal ab (nach Billot's und nach Thibaudin's Rücktritt). Wolff befehligt schon seit 1879 das 7. Korps in Besançon, wo er den Herzog von Aumale ablöste. Die vieljährige Belassung auf diesem Posten, für welchen sonst ein 33jähriger Wechsel Gesetz ist, bezeugt das große Vertrauen, welches Wolff genießt und welches auch an seine Berufung als Kriegsminister denken ließ. Sämmtliche deutsche und österreichisch-ungarische Staatsbürger, welche bis jetzt in den Kohlenwerken Polens beschäftigt waren, erhielten, einem Telegramm des „S. T. B.“ zufolge, den Befehl, binnen 27 Tagen das russische Territorium zu verlassen. In Folge dessen stellten die Kohlenwerke Golonon, Warschau, Ostrowo und noch andere den Betrieb vollständig ein.

### Deutscher Reichstag.

11. Plenarsitzung vom 14. Dezember 1887.

Das Haus setzte heute die zweite Veranlassung der Erhöhung der Getreidezölle fort. Der Regierungsvorlage entsprechend wurde der Zoll für Hafer auf 3 Mark, für Gerste auf 2 1/2 Mark, für Buchweizen, Hülsenfrüchte, Delfrüchte, Mais und Darr auf 2 Mark und für Malz auf 4 Mark festgesetzt. Unter Zustimmung der Regierung erhielten entsprechend den für Getreide beschlossenen Zollsätzen die Sätze für Mühlenfabrikate u. s. w. eine entsprechende Ermäßigung. Es wurde festgesetzt der Zoll für Kraftmehl, Buder, Stärke, Stärkekummi, Kleber, Arrowroot, Sago und Sagourrogate sowie Tapioka auf 12,50 (jezt 9 Mark), für Kubeln und Maccaroni auf 13,50 M. (jezt 10 Mark), für Mühlenfabrikate aus Getreide- und Hülsenfrüchten sowie gemahltes Backmehl auf 10 Mark 50 Pfennige (jezt 7,50 M.). Abgelehnt wurde die in der Vorlage vorgeschlagene Erhöhung des Zolls für Raps und Rübsaat von 2 auf 3 Mark. Ferner die aus dem Hause beantragte Einführung eines Zolls auf Kleie. Dagegen wurde auf Antrag des Freih. v. Landsberg und Genossen der Zoll auf Hefe aller Art mit Ausnahme der Weizenhefe von 42 auf 65 Mark erhöht. Ein Antrag des Abg. Woermann, wonach den Inhabern von Malz-, Brehphen-, Gales- oder Biscuit- und Teigwarenfabriken für die Ausfuhr ihrer Fabrikate eine Erleichterung dahin gewährt werden sollte, daß ihnen der Eingangszoll für eine der Ausfuhr entsprechende Menge des von ihnen eingeführten ausländischen Getreides oder Mehls nachgelassen wird, wurde, nachdem sich der Vertreter der Regierung dagegen ausgesprochen, abgelehnt. Weiterberatung morgen. Außerdem stehen auf der Tagesordnung Handelsvertrag mit Oesterreich und Est.

### Deutsches Reich.

Berlin, 14. Dezember 1887.

Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Opernhaus bei, woselbst auch Ihre Kgl. Hoheit die Frau Großherzogin von Baden anwesend war. Nach dem Schluß derselben nahmen die Kaiserlichen Majestäten mit den Großherzoglich badischen Herrschaften im königlichen Palais den Thee gemeinsam ein. — Im Laufe des heutigen Vormittages nahm Seine Majestät der Kaiser den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen, arbeitete später längere Zeit mit dem Chef des Civil-Kabinetts Wirkl. Geheimen Rath von Wilnowski und hatte Mittags eine Besprechung mit dem Geheimen Hofrath Vork. — Nachmittags unternahm Seine Majestät der Kaiser, begleitet vom General-Adjutanten Grafen Lehndorff, eine Spazierfahrt. Ebenso hatte auch Ihre Majestät die Kaiserin schon kurze Zeit vorher gleichfalls eine Ausfahrt unternommen. — Nach der Rückkehr von seiner Spazierfahrt arbeitete Se. Majestät der Kaiser dann bis zum Diner, zu welchem auch der Großherzog und die Großherzogin von Baden erschienen, allein.

Der Kronprinz machte gestern einen zweistündigen Spaziergang. Im Auftrage des Landgrafen von Hessen über-

brachte der Kammerherr Rappard aus Benares (Indien) ärztliche Rathschläge. Graf Rabolinski reist am 20. ds. geschäftshalber nach Berlin; sein Stellvertreter wird Major Linder sein.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus San Remo gemeldet: Es sind Anzeichen vorhanden, welche auf eine neuerliche Zunahme der Wucherung im Halse des Kronprinzen hindeuten. Die günstigeren Symptome während der letzten Wochen scheinen trügerische gewesen zu sein, insofern sie zu der Annahme oder Hoffnung Anlaß geben, das Leiden des Kronprinzen könne doch etwas anderes sein als der Krebs. — Demselben Blatte wird aus London telegraphirt: Sir Morell Mackenzie hat eine Depesche aus San Remo empfangen, welche ihn benachrichtigt, daß plötzlich die Wucherung im Halse des Kronprinzen wieder sehr rapide und beträchtlich zu wachsen begonnen hat. Die Kronprinzessin fordert Mackenzie auf, so schnell als möglich nach San Remo zu kommen. Mackenzie ist darauf bereits abgereist, nachdem er vorher — gleichfalls auf Wunsch der Kronprinzessin — der Königin Viktoria von der abermaligen plötzlichen Verschlimmerung des Leidens des Kronprinzen Mittheilung gemacht hatte. — Auch von anderer Seite wird bestätigt, daß sich Dr. Mackenzie auf dem Wege nach San Remo befindet.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, welcher sich gestern Vormittag von hier nach dem Artillerie-Schießplatz bei Jüterbog begeben hatte, kehrte von dort aus am Nachmittag direkt nach Potsdam zurück.

Der Reichsfinanzler Fürst Bismarck ist von seinem letzten Unwohlsein wieder vollständig genesen.

Der freie Standesherr Friedrich Graf von Brühl, erbliches Mitglied des Herrenhauses, ist, wie die „Kreuzzeitung“ erfährt, dazu ausersehen, einen eigenhändigen Brief Sr. Maj. des Kaisers an den Papst Leo XIII. zu dessen Priesterjubiläum zu überbringen. Graf v. Brühl hat soeben den Königl. Kronen-Orden 1. Klasse verliehen erhalten.

Der Kaiserliche Botschafter in Petersburg, General der Infanterie v. Schweinitz, hat sich vor seiner Abreise nach Petersburg erst zum Reichsfinanzler Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe begeben. Vor seiner Weiterreise wird der Botschafter auch noch von dem Kaiser empfangen werden.

Hamburg, 14. Dezember. Der Ober-Landgerichtsrath Dr. Gustav Ferdinand Herz ist zum Senator gewählt worden.

Dresden, 14. Dezember. Der König von Dänemark, welcher von Wien angekommen ist, bleibt bis morgen früh hier.

Karlsruhe, 14. Dezember. Die zweite Kammer hat sich bis zum 16. Januar vertagt.

### Ausland.

Wien, 14. Dezember. Der ungarische Handelsminister Paul Szechenyi hat wegen Kränklichkeit demissionirt.

Rom, 13. Dezember. Wie „Popolo romano“ meldet, wird der Botschafterposten in Petersburg seiner großen Wichtigkeit wegen unverzüglich besetzt werden. Wie angenommen wird, erhält Graf Torrielli diesen Posten.

Rom, 14. Dezember. Fürst Franz Lichtenstein ist als Abgesandter des Kaisers von Oesterreich an den Papst anlässlich des Jubiläums desselben gestern hier eingetroffen.

Paris, 13. Dezbr. Die Botschaft des Präsidenten sagt: Seine Wahl lege ihm große Pflichten auf; sie bezeichne den Willen des Landes, jeden Grund für Zwistigkeiten zu beseitigen; die Sorge für die vitalen Interessen des Vaterlandes, für seinen Ruf in Europa, für seinen legitimen Einfluß habe jene Einigkeit zur gebieterischen Pflicht gemacht, nur derselbe patriotische Gedanke habe auf einen einzigen Namen die Stimmen der Wahlen konzentriert. Die Regierung werde sich bemühen, die Uebereinstimmung zu erleichtern, indem sie das Parlament zur Thätigkeit auf dem allen gemeinsamen Gebiete der moralischen und materiellen Interessen zu wirken berufe. Durch Beruhigung, durch Sicherheit und Vertrauen werde er bestrebt sein, dem Lande ein ruhiges Fortschreiten und praktische Reformen zu verschaffen, welche bestimmt seien, die nationale Arbeit zu ermuntern, den Kredit zu befestigen, eine Belebung der Geschäfte herbeizuführen und große industrielle Wettkämpfe für das Jahr 1889 zu veranlassen. Er werde sich namentlich angelegen sein lassen, die Finanzen zu verbessern, ein wirkliches Gleichgewicht des Budget und eine tadellose Handhabung der öffentlichen Geschäfte herbeizuführen. Einen besonders großen Platz in seiner Sorgfalt werde die bewaffnete Macht zu Wasser und zu Lande einnehmen, deren Ehre und Interessen der Nation überaus theuer seien. Die Sache der Kamern werde es sein, der Regierung die Macht zur Verwirklichung dieses Programms zu sichern und dem Lande eine dauerhafte Aera geordneter, friedlicher und fruchtbarer Thätigkeit zu verschaffen. Die Kamern würden damit Europa das werthvollste Unterpand geben für den lebhaften Wunsch, den Frankreich hege, beizutragen zur Befestigung des allgemeinen Friedens, und sie würden die Aufrechterhaltung und die Entwicklung seiner guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten erleichtern. Die Botschaft schließt mit einem Appell an den Patriotismus der Kamern zur Entwicklung des Fortschritts und für die Beruhigung und Eintracht. „Die Regierung werde ein aufmerksamer und entschlossener Wächter der Verfassung und der Gesetze sein. Frankreich aber werde auf solche Weise, nach Außen geachtet, ruhig und glücklich im Innern, in Frieden und Arbeit sich vorbereiten können zu einer würdigen Jubelfeier des Jahres 1789.“ — Kammer und Senat vertagten sich nach Berlesung der Botschaft bis nächsten Donnerstag. Ministerpräsident Tirard brachte eine Vorlage ein, in welcher die Bewilligung provisorischer Zwölftel beantragt wird.

Paris, 13. Dezember. Die Anklagekammer hat die Niederschlagung des Prozesses gegen Wilson verfügt.

### Provinzial-Nachrichten

o Strassburg, 14. Dezember. (Disziplinar-Untersuchung. Weihnachtsbescherung.) Der Rektor Bernhard Wenger von hier, welcher wegen Betruges und Unterschlagung vor der Strassburger Strafkammer stand, aber freigesprochen wurde, ist im September d. Js. auf der Anklagebank des Thorer Schwurgerichts wegen wissenschaftlichen Meineids. Auch dieses Mal wurde er freigesprochen, nachdem er längere Zeit in Untersuchungshaft gewesen war. Auf Verfügung der Königl. Regierung wurde er nun wieder bis auf Weiteres in sein Amt eingeführt. (9 Monate ist er suspendirt gewesen.) Jetzt hat die Königl. Regierung die Disziplinar-Untersuchung gegen ihn eingeleitet und den Regierungs-Professor Fraußlauer aus Marienwerder als Untersuchungs-Kommissar hierher gelangt. Es haben gestern und heute bereits umfangreiche zeugende Verhandlungen in dieser Angelegenheit auf dem Landrathsamte stattgefunden. W. hat das einem Lehrer so nöthige Vertrauen bei der Bürgerschaft leider vollständig eingebüßt. Auch bei den Lehrern hat er

Achtung und Vertrauen verloren. — Der Postassistent Friedrich Draue ist in gleicher Antzeigenschaft von Strassburg nach Berlin versetzt worden. — Auch in unserer Stadt rüsten sich edle Menschenherzen, den Armen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Namentlich ist der Frauenverein in voller Thätigkeit.

Marienwerder, 14. Dezember. (Die Beförderung der Postkassen über die Weichsel erfolgt von heute ab mit Postkähnen. Die Posten nach Czernwinz werden 1/2 Stunde früher abgelassen.)

Elbing, 13. Dezember. (Der unsinnigen Spielerei mit Schußwaffen) ist wieder ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Bei dem Besitzer John Stern in Hoppentau (Elbinger Kreis) erschien am Sonnabend ein anderer junger Mann, um ihn zum gemeinschaftlichen Besuch einer Tanzstunde abzuholen. Während St. sich ankleidete, nahm der Fremde ein Gewehr von der Wand und hantirte an demselben. Plötzlich trachte ein Schuß und Stern brach, ins linke Auge getroffen, zusammen. Das Auge war furchtbar verletzt und mehrere Schrotkörner waren ins Gehirn gedrungen. Die Verwundung hat gestern bereits den Tod des hoffnungsvollen jungen Mannes zur Folge gehabt.

Danzig, 12. Dezember. (Interessante Entscheidung.) In der Danziger Bucht, etwa eine Seemeile vom Strande, fand der Fischer Reiber aus Bröhen, während er mit dem Grundnetz fischte, ein etwa 1 1/2 Pfund schweres Stück Bernstein. Reiber brachte dasselbe bald darauf nach Danzig und bot es dem Händler Becker für den Preis von 50 Mark zum Kaufe an. Becker bewilligte nur 25 Mark und zahlte auch nur diesen Betrag, nachdem er Reiber erklärte, wenn er damit nicht zufrieden sei, würde er ihn als Dieb ansehen. Reiber denunzirte Becker deshalb wegen Erpressung bei der hiesigen Staatsanwaltschaft. Nachdem diese abgelehnt hatte, Strafantrag zu erheben, klagte er gegen Becker auch des Hebstbetrages von 25 Mark im Zivilprozeßwege, wonach Becker zur Zahlung verurtheilt wurde. Demnach wurde Anklage gegen Reiber wegen Unterschlagung erhoben und das Schöffengericht hier selbst verurtheilte ihn wegen dieses Vergehens zu fünfzig Mark Geldbuße eventuell 10 Tagen Gefängnis. Gegen dieses Urtheil legte Reiber Berufung ein und zwar mit Erfolg. Der Herr Staatsanwalt selbst beantragte die Freisprechung, weil der Angeklagte im guten Glauben gehandelt habe. Demgemäß erkannte auch der Gerichtshof dahin, daß der objektive Thatbestand der rechtswidrigen Zueignung zwar als erwiesen anzusehen sei, daß nach der Westpr. Provinzial-Verordnung vom 22. Februar 1867 der gefundene Bernstein als fremdes Eigentum, wovon dem Finder nur ein Theil des Anrechts zustehe, betrachtet werden müsse, daß indessen, da Angeklagter die Sache zunächst bei der Staatsanwaltschaft selbst anhängig gemacht, wohl angenommen werden könne, daß er sich der rechtswidrigen Zueignung nicht bewußt gewesen und daher unter Aufhebung des ersten Urtheils freizusprechen sei.

Danzig, 14. Dezember. (Der hiesige Innungs-Ausschuß) hat an sämmtliche Vorstände der Danziger Innungen mit Ausnahme der Bau- und der Maler-Innung, welche das ausschließliche Recht zum Halten von Gebrüngen bereits besitzen, ein Schreiben ergehen lassen, in welchem derselbe die Innungen auffordert, auch für sich die Vorrechte aus dem § 100e der Reichs-Gewerbeordnung nachzujuden; er zeigt ihnen den zur Erreichung dieser Vorrechte vorgeschriebenen Weg und stellt sich zur Verfügung, ihnen hierbei mit Rath und That behilflich zu sein.

Krojanke. (Zrftunig.) Der Besitzer S. auf einem unserer Nachbar-dörfer verklagte als Vormund eines elternlosen Mädchens vor einiger Zeit den Wirthschaftsinspektor seines Ortes auf Alimentenzahlung an seine Schutzbefohlene. Doch der Prozeß, der mittlerweile ein ziemlich fester geworden war, fiel ungünstig aus, und so mußte, da sein Mündel nicht zu zahlen im Stande war, der Vormund das Sündchen von ca. 100 Thalern Kosten tragen. Das nam letzterer sich so sehr zu Herzen, daß er nach einiger Zeit seinen Bestand verlor. Eines Tages, so erzählt man nämlich, nahm er ein Brot unter den Arm und eilte barfuß dem Walde zu. Alles Suchen schien vergeblich. Elf Tage lang blieb derselbe vermißt, bis er endlich in einem fernen Arm aufgefunden wurde und zwar noch mit dem Brote unterm Arm ausgegangen schlüß. Jetzt weiß der Bedauernswerte in einer Irrenanstalt.

St. Krone, 14. Dezember. (Verschmunden.) Ein Besitzer eines Seegenfeldes, so schreibt die „Schm. Jtg.“, schickte am Sonnabend seinen Knecht mit einer Fuhre Korn zu dem Mühlenbesitzer K. in Schneidmühl. Als der Knecht Abends nicht zurückkehrte, fuhr ihm der Besitzer nach. In Schneidmühl mußte er leider erfahren, daß weder das Getreide abgeliefert noch der Knecht gesehen worden war. Bis jetzt fehlt jede Spur von dem letzteren.

Altenstein, 12. Dezember. (Todesfall.) Nach mehrwöchentlichem Leiden verschied heute im 58. Lebensjahre der Landgerichts-Präsident Gese hier selbst. Nach der neuen Justiz-Organisation vom 1. Oktober 1879 wurde er von Memel, wo er dem dortigen Kreisgericht als Direktor vorstand, für unseren Ort zum Landgerichts-Präsidenten ernannt und wirkte seit dieser Zeit an demselben.

Königsberg, 13. Dezember. (Geldprosigkeit) thut nimmer gut; das mußte am Sonnabend ein junger Kaufmann erfahren, der erst kürzlich geheirathet hatte. Derselbe kaufte zur Vervollständigung seiner Wirthschaft vor circa acht bis vierzehn Tagen in einer Waffendruckerei dem Steindamm ein Gewehr für 50 Mark und legte einen Taufenmarkstein hinein, der im Augenblick nicht gemerkt werden konnte. „Damit ich behalten Sie nur vorläufig“, meinte der junge Mann, „ich komme nächstens mal wieder ran und hole mir den Rest ab.“ Schon des nächsten Geschäftsinhaber auf, mehr aber noch, daß der Taufenmarkstein halb einer Stunde erschien ein Schutzmann in der Wohnung zu verhaften Kaufmannes, um denselben wegen vermuthlichen Diebstahls zu verhaften. Man kann sich den Schreden des jungen Mannes, der die Sache sehr und der Hausbewohner denken. Zum Glück klärte sich ein kleines Verbal auf: der Taufenmarkstein-Inhaber hatte kürzlich ein kleines Verbal mögen geerbt und dasselbe in Taufenmarkstein ausgezahlt erhalten. Der junge Mann sprach also die volle Wahrheit, wenn er sagte, er habe wohl doch so vorsichtig sein, kleine Beträge in kleinerem Gelde anzulegen. (R. A. J.)

Spuden, 10. Dezember. (Bon Windmülsen-Flügeln erlogen.) Gestern Abend kam der Besitzer Gallein aus Nitzkomantwil hier zur Mühle. Als er mit einem Sack Mehl auf dem Rücken davonging, wurde er, weil er höchstwahrscheinlich den Flügeln nicht hinreichend auswich, von denselben an den Kopf getroffen. Derselbe ward zerschmettert, was natürlich sogleich den Tod des Besitzers zur Folge hatte. G. hatte vor etwa 14 Tagen seine Besingung verkauft, um bald nach Australien auszuwandern.

Snawraßlaw, 14. Dezember. (Betrug.) Am Sonntag erschien bei dem Kaufmann N. hier selbst anheimend ein Wirthschaftsbeamter, welcher ersterem einen Brief des Gutsherrn D. übergab, in welchem dieser den Kaufmann N. eruchte, ihm durch den Ueberbringer 41 M. 80 Pf. Kleingeld zu senden, welches er zur Auszahlung der Leute gebrauche. Der Ueberbringer theilte dem N. noch mit, daß er soeben mit dem Buge eingetroffen sei und mit dem Mittagzuge wieder zurückkehren müsse. N. ahnte nichts Böses und handigte dem Ueberbringer des Schreibens die 41 M. 80 Pf. aus. Als D. nach der Stadt kam, fragte ihn N., ob er das Geld erhalten habe. D. verneinte dies, worauf N. das Schreiben sofort vernichtete, welches D. als nicht von ihm herrührend bezeichnete. N. hatte es nämlich mit einem Betrüger zu thun, der bisher leider noch nicht ermittelt worden ist.

Wollin, 12. Dezember. (Ein brutales Verbrechen) ist am vergangenen Sonnabend in dem nahen Dorfe Polchow verübt worden. Der dortige Bauerhofsbesitzer Gehm revidirte am Abend dieser einen wüthigen Schlag auf den Kopf erschlagen. Seine Frau, welcher eine lange Ausbleiben ihres Mannes auffiel, fand denselben schon todt auf dem Hofe. Gehm soll seine Frau noch einmal angefaßt haben und dann sofort verschieden sein. Bereits gestern Vormittag begab sich eine Gerichtskommission nach Polchow, um an Ort und Stelle den Thatbestand festzustellen. Die Spur des Mörders ist noch nicht ermittelt.

**Lokales.**

Thorn, 15. Dezember 1887.

(Personalien.) Der Gerichtsklassen-Adjunkt Büchling in Straßburg Wehr. ist gestorben. (Westpreussische Pfandbriefe.) Das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft hat beschlossen, vom 1. Januar 1888 ab diese Pfandbriefe getrennt im amtlichen Courszettel notiren zu lassen, und zwar: westpreussische ritterchaftliche 1. Serie, 2. Serie und neu-landchaftliche.

(In Angelegenheit der Aufhebung des polnischen Sprachunterrichts) finden gegenwärtig an vielen Orten unserer Provinz, wie der Provinz Posen, polnische Volksversammlungen statt, so ist heute Abend auch im hiesigen polnischen Museum eine solche Versammlung anberaumt. Einberufen derselben sind die Herren. Sleski und Danilewski. Die Versammlungen nehmen überall so ziemlich den gleichen Verlauf. Nach den einleitenden Reden wird die in der großen polnischen Volksversammlung zu Posen am 15. v. Mts. beschlossene Erklärung resp. Resolution verlesen, mit der sich alsdann die betreffende Versammlung einverstanden erklärt.

(Das Marzipanbäcken im Hause) ist nirgends so verbreitet, wie in Thüringen, aber auch in unserer Provinz und Stadt gibt es wohl für sorgliche Hausfrauen, welche sich jener Mühe unterziehen, zur schönsten Freude für die glückliche Kinderschar, deren Lektoren dann tapfer in Bewegung kommen. Ist doch der Abfall der kleinen Reibchen beim Formen so herrlich zum Naschen und die Mama schon in Weihnachtsstimmung und daher vollständig blind für die kleinen Klümpchen. In den letzten Jahren hat das eigene Marzipanbäcken jedoch entschieden abgenommen und es mag dies darin seine Ursache finden, daß das Mandelreiben zu viel Zeit in Anspruch nimmt, oder auch kein Marzipan vorhanden ist. Da wird nun der „K. A. Z.“ von einer ihrer Marzipan immer selbstbäckernden Hausfrau folgendes Hilfsmittel mitgeteilt, welches die ganze Bäckerei zur leichten Mühe macht. Eine Fleischmaschine ist wohl jetzt fast in jeder Wirtschaft vorhanden; wäre sie auch noch so klein, zu den in Rede stehenden Zwecken genügt sie. In diese Maschine nun schüttet man die Mandeln und dreht sie einmal durch, vor dem weiten Durchlaufenlassen der Mandelmasse nimmt man Zucker und das nötige Rosenwasser hinzu, und nach drei- bis viermaligem Durchdrehen ist der ganze Marzipan so hart und fein, wie man sich ihn nur wünschen kann, fertig. Ein Kneten ist nicht mehr nötig und die ganze Arbeit dauert selbst bei mehreren Pfunden kaum eine Stunde. Zum Bäcken ist der Stubenofen sehr geeignet. Derselbe wird sauber ausgefegt, ein kleines Stück mit Holz- oder Kohlenofen in die Feuerung gehoben und gut angeglüht. Dann schiebt man unten in das Loch, wo sich gewöhnlich die Asche befindet, einen Ziegel und auf diesen das Brett mit einigen Stücken Marzipan. Kopfschmerzen u., die sonst beim Kohlenanblasen immer vorkommen und oft die ganze Freude verderben, sind bei dieser Bäckerei ganz unmöglich, weil das Anblasen der Ofen selbst besorgt.

(In Veranlassung von Unfällen), welche bei Fahrten einzelner Lokomotiven vorgekommen waren, hat das Reichs-Eisenbahnamt Erhebungen darüber angestellt, ob und welche allgemeinen Bestimmungen von den Eisenbahnverwaltungen für die Durchführung einzelner fahrender Lokomotiven getroffen sind. Da sich ergab, daß ein aus- reichend geordnetes Verfahren in Bezug auf die Feststellung der Fahrt und die Vorsignalführung derartiger Lokomotiven noch nicht bei allen Eisenbahnverwaltungen bestand, so ist zur Erhöhung der Betriebssicherheit die Einführung verschiedener Vorsichtsmaßregeln vom Reichs-Eisenbahnamt allgemein empfohlen worden.

(Für den Kriegerverein) ist auf Sonnabend den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr, ein Appell im Vereinslocale (Nicola) angelegt; auf der Tagesordnung steht die Wahl des Vorstandes und der Kompagnieführer. (Theater.) Morgen, Freitag, findet die vorletzte Vorstellung unserer Gäste statt. Zur Aufführung gelangt die Novität: „Ein toller Schwanz“ in 4 Acten von E. Laufs. Selten sind wohl derartige Lustspiele im Theater gehört, wie bei der ersten Aufführung des Schwanzes in Berlin. Die gesammte Berliner Presse spricht sich ein-

stimmig in günstigster Weise über das Werk aus. Daß das Stück hier einen großen künstlerischen Erfolg haben wird, ist sicher, wenn nur der perfumierte auch ein solcher sein wollte.

(Weihnachtsmarkt.) Für die Zeit vom 18. bis 24. Dezember ist von Seiten der Polizei-Verwaltung auf dem Altstädtischen Markt die Abhaltung eines Weihnachtsmarktes, jedoch nur für einheimische Geschäftleute, gestattet. Die Anmeldung von Buden hat am 16. Dezember stattgefunden, worauf am nächsten Tage die Vertheilung der Marktstände erfolgt.

(Treibjagd.) Eine gestern auf der Feldmark Friedenau-Morczyk veranstaltete Treibjagd ergab das glänzende Resultat, daß 206 Hasen zur Strecke geliefert wurden.

(Diebstahl.) Dem Kaufmann M. auf der Neustadt wurden in vorvergangener Nacht aus seinem Geschäft mittelst Einbruchs ca. 220 Mk. bares Geld gestohlen. — Bei der Hausdurchsuchung, welche in der Wohnung der Arbeiterfrau Sojka in voriger Woche stattfand, wurde unter den als gestohlen anzusehenden Gegenständen ein Fach Flurgardinen beschlagnahmt. Die jugendliche Diebin, die Tochter der vor- bezehnten Frau Sojka, giebt zwar zu, die Gardinen gestohlen zu haben, verweigert aber jede Auskunft auf die Frage nach dem rechtmäßigen Eigentümer. Derselbe wird ersucht, auf dem Polizeibureau sein Eigen- thum zu recognosciren.

(Pferdediebstahl.) In Argenau wurde gestern eine braune, tragende Stute, mit weißen Hinterfüßeln gezeichnet, gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 2 Personen. (Gefunden) wurde ein Hauschlüssel auf der Bromberger Vorstadt 2. Linie.

(Lotterie.) Bei der am 13. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse der 177. königl. preussischen Klassenlotterie fielen in der Nachmittags- ziehung:

- 2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 110 613 133 911.
  - 7 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 4109 81 751 85 543 97 120 142 348 178 711 188 216.
  - 17 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 3427 4117 12 894 13 546 55 174 79 463 89 306 110 508 119 691 137 669 139 926 141 496 165 493 174 180 180 703 181 411 188 929
- Bei der am 14. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse der 177. königl. preussischen Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:
- 2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 13 239 125 637.
  - 4 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 67 992 75 931 98 620 120 335.
  - 8 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 19 356 24 639 26 068 86 403 97 544 98 728 120 035 183 784.
  - 14 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 3729 29 968 31 573 67 861 74 741 91 948 131 406 139 487 146 724 154 634 155 412 168 809 178 995 189 088.

- In der Nachmittags-Ziehung:
- 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 166 194.
  - 2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 60 518 95 521.
  - 2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 52 242 58 369.
  - 9 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 4477 45 202 68 827 95 400 101 820 111 522 173 656 185 014 187 164.
  - 14 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 8470 9667 10 196 11 852 16 292 24 364 38 048 64 939 67 729 84 665 90 115 133 583 173 921 185 433.

**Briefkasten.**

E. F. Die Großjährigkeit tritt nach dem Reichs-gesetz vom 17. Februar 1875 in ganz Deutschland für jede Person mit dem vollendeten 21. Lebens- jahre ein. Frankreich hat die gleiche Jahresziffer, dagegen verlangt Oesterreich 24, die Schweiz in verschiedenen Kantonen 23, 20 und 19 Jahre. Ein früherer Termin kann übrigens eintreten durch die bei der Obervormundschaftsbehörde nachzufuchende Großjährigkeitserklärung, welche einen männlichen Minderjährigen mit Vollendung des 20. Lebensjahres, die Frau dagegen schon mit 18 Jahren für majorem erklärt. Bei

minderjährigen weiblichen Personen tritt ferner die Majorennität durch Verheirathung ein.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

**Handelsberichte.**  
Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	15. Dez.	14. Dez.
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	177-70	178-30
Warschau 8 Tage	177-50	177-70
Russische 5% Anleihe von 1877	99-45	99-60
Polnische Pfandbriefe 5%	53-40	53-40
Polnische Liquidationspfandbriefe	49-30	49-30
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	97-70	97-60
Posener Pfandbriefe 4%	101-90	101-90
Oesterreichische Banknoten	161-30	161-30
Weizen gelber: Dezember-Januar	159	158-50
April-Mai	167	166
lofo in Newyork	89-50	90
Mai-Juni		
Roggen: lofo	119	119
Dezember-Januar	121	120-50
April-Mai	127	126-50
Mai-Juni	128-50	127-75
Rübsöl: Dezember-Januar	48-70	48-90
April-Mai	48-90	49-30
Spiritus: lofo versteuert	95-80	96-20
70 M. Verbrauchsabgabe	32-20	32-30
Dezember-Januar	96-40	96-50
April-Mai	99-60	99-50
Mai-Juni	100-30	100-30
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn.  
Thorn, den 15. Dezember 1887.

Wetter: trübe.  
Weizen unverändert 127 Pfd. hell 146 M., 129 Pfd. hell 148 M. 130 Pfd. hell 149 M.  
Roggen matt 120 Pfd. 100 M., 123 Pfd. 102 M.  
Erbsen Futterwaare 97-99 M.  
Hafer 85-95 M.

Königsberg, 14. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Lofo versteuert 97,75 M. Br., 97,25 M. Gd., 97,25 M. bez., lofo kontingentirt — M. Br., 47,25 M. Gd., — M. bez., lofo nicht kontingentirt 31,50 M. Br., 30,00 M. Gd., — M. bez., pro Dezember versteuert — M. Br., 97,00 M. Gd., — M. bez., pro Dezember kontingentirt — M. Br., 47,00 M. Gd., — M. bez., pro Dezember nicht kontingentirt 31,50 M. Br., 30,00 M. Gd., — M. bez., pro Frühjahr versteuert 99,50 M. Br., 98,50 M. Gd., — M. bez., pro Frühjahr kontingentirt — M. Br., 48,50 M. Gd., — M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt — M. Br., 31,00 M. Gd., — M. bez.

**Meteorologische Beobachtungen in Thorn.**

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich- tung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
14. Dezbr.	2hp	752.4	+ 2.2	SW <sup>4</sup>	10	
	9hp	753.2	+ 2.6	S <sup>2</sup>	10	
15. Dezbr.	7ha	752.6	+ 0.0	C	3	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. Dezember 0,75 m.

**Tannenbaum-Biscuits**  
in reichster Auswahl  
**Berliner Honigkuchen**  
von  
**Th. Hildebrand & Sohn**  
Lübecker Marzipan  
feinste Chocoladen  
in hübschen Ausstattungen empfiehlt  
**J. G. Adolph.**

Feinstes  
**Kaiser-Auszug-Mehl**  
und  
**Puder-Raffinade**  
empfehlen  
**J. G. Adolph.**

**Kalifat-Datteln**  
per Pfd. 60 Pfg.  
**feinste Marocco-Datteln**  
**Erbelli-Feigen**  
**Prinellen**  
**Apfelsinen**  
**J. G. Adolph.**

Feinste französische und schweizer  
**Wallnüsse**  
**sicilian. Lambert-Nüsse**  
**Para-Nüsse**  
**J. G. Adolph.**

Mit dem heutigen Tage habe ich einen  
**großen Weihnachts-Ausverkauf**  
eröffnet, wobei ich mein großes Lager, bestehend in  
**Herren-, Damen- und Kinder-  
Schuhe und Stiefel**  
zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkaufe. Fast täglich treffen neue Sendungen in Zeug, Filz und Leder von den einfachsten bis zu den elegantesten, welche direkt in Tilsit angefertigt werden, ein.  
**Bestellungen nach Maasß sowie Reparaturen**  
werden in kürzester Zeit ausgeführt.  
Sachachtungsvoll  
**W. Husing, Tilsiter Schuhniederlage,**  
**310 Passage 310.**

**M. Jacobowski Nachf.,**  
Neust. Markt,  
empfehlen als passende und praktische  
**Weihnachtsgeschenke**  
zu herabgesetzten Preisen:  
Für Damen:  
**Tricot-Taillen, gestr. Westen, seid. Tücher, Atlas-Schürzen, Fantasie-Schürzen, gestr. Unterröcke, Morgenröcke, Taillentücher, woll Capotten, Kopfschawls, Handschuhe aller Art, Spitzenschawls, Morgenhauben, Tisch- u. Sophidecken, Baspel in eleg. Cart., Regenschirme, Broches, Armbänder u. s. w.**  
Für Herren:  
**Woll. Tricotagen, gestr. Jagdwesten, seid. Cachenez, Gummi-Hosensträger, Shlipse aller Art, Leinen-Kragen, Manschetten u. s. w.**  
Ferner:  
**1 Parthie Kinder-Taschent mit buntem Rand, Dtzd. 1,20 M., Nachtröckchen für Kinder, das Stück 50 Pf., gestr. Damen-Unterröcke, M. 3.**  
Eine kleine Beantwornung v. sof. od. 1. April zu verm. Coppennicusstr. 234.

**Stachowski & Oterski**  
Thorn Wpr.  
Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir eine amtliche Verkaufsstelle unserer mit Schutzmarke des Königlich Ungar. Handelsministeriums versehenen Flaschenweine für Thorn und Umgegend der Firma  
**Stachowski & Oterski**  
Thorn Wpr.  
übertragen haben.  
Der Verkauf der Weine findet zu bestimmten, in Budapest amtlich festgesetzten Preisen statt.  
**Königlich Ungarischer Landes-Central-Musterkeller.**  
Zur Herstellung von  
**Diners, Dejeuners und Soupers**  
empfehlen sich  
Hüttner, Privatloch, Bäckerstraße 246 bari.  
Bestellungen nimmt auch der Besitzer von Schleginger's Restaurant an.  
Eine Mittelwohnung mit Balkon und Pferdestall ist zu vermieten Bromb. Vorst. 2. L. 3. erst. b. D. v. Kobielski.

**Marzipanmandeln, Puderzucker, feine Weizenmehle**  
und täglich frische  
**Hefe**  
empfehlen  
**Stachowski & Oterski.**

**Rottweiler Patronen**  
sind eingetroffen.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**

Für  
**Soldaten und Vereine**  
empfehle als geeignet zu Weihnachtsbe- scheinungen, bei größeren Abnahmen zu enorm billigen Preisen:  
**Unterjacken, Unterleibkleider, Socken, Strümpfe, Taschentücher u. i. w.**  
**M. Jacobowski Nachf.,**  
Neust. Markt,  
unweit der Commandantur.  
1 Parterrewohnung, zu jedem Geschäft ge- eignet, ist v. sof. z. verm. M. Meiler, Bache 19.  
Eine Wohnung zu verm. Mauerstraße 395.  
1 möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 183, I.

Der  
**Ausverkauf**  
des  
**Bechmann & Süß'schen Konkurs-Waarenlagers**  
wird nur noch kurze Zeit fortgesetzt.  
Es sind vorräthig und sollen billigst ver- kauft werden:  
Fertige Herrenanzüge, Kammgarn-, englische und Sommerstoffe zu Herren- und Knabenanzügen, helle Bique-Weiten, Voreestoffe in braun und blau, Voreest- Stoffen, forstgrüne Tuche, Wagentuche, Militärtuche in blau und roth, Militäre- effekten, Helme, Vorten, Knöpfe u. c. c.  
Das Geschäftslotal befindet sich  
**Altstädtischer Markt Nr. 299**  
und ist täglich von 9-4 Uhr geöffnet.  
**F. Gerbis,**  
Verwalter.

**Musikalien,**  
gebundene u. ungebundene, empfiehlt  
**E. F. Schwartz.**

Elegante neue  
**Kabrioletts, Jagdwagen, Halb- u. Ganz-Verdeckwagen, Korb- brittschen**  
vorräthig und billigst.  
**Wagenfabrik S. Krüger.**  
Hiermit mache meine geehrte Kundschast aufmerksam, daß mein Geschäft am Sonnabend stets geschlossen ist, und Abends 4 1/2 Uhr geöffnet wird.  
**Amalie Grünberg,**  
Seglerstr. 144.  
Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monat. 24 Mk., zu vermieten. **Brückenstraße 18.**  
Pferdestall für 1 Pferd von sogleich od. später zu vermieten Heiligegeiststr. 194.

**Täglicher Kalender.**

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Dezember . . .	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
1888.							
Januar . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Februar . . .	—	—	1	2	3	4	—
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Die geleseste Garten-Zeitschrift — Auf- gabe 35 750! — ist der praktische Rat- geber in Obst- und Gartenbau — er- scheint jeden Sonntag reich illustriert. monatlich vierteljährlich 1 Mark. Probe- nummer gratis und franco durch die k. k. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O.  
Der Inhalt der neuesten Nummer:  
Die Düngung. — Der Weiße Gutedel (Illustrirt). — Schnitt und Pflege des Pir- nassens (Illustrirt). — Unterjochung über Baumtage (Illustrirt). — Eine praktische Anleitung zum Auf Wasser (Illustrirt). — Die Treiben der Pflanzungen. — Briefkasten. — Nachlese.

Heute früh 1 Uhr entriß uns der Tod unsere innig geliebte Schwester  
**Bertha Panckow.**  
 Dieses zeigen tiefgebeugt an  
 Thorn den 15. Dezember 1887  
**Die Hinterbliebenen.**  
 Die Beerdigung findet Montag Vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, Neuff. Markt 143, aus statt.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
 Es wird hierdurch zur Kenntniß der hiesigen Gewerbetreibenden gebracht, daß auch in diesem Jahre auf dem hiesigen Altstädter Marktplatz in der Zeit vom **Sonntag d. 18. bis einschließlich Sonnabend den 24. Dezember** ein

**Weihnachts-Markt**  
 unter Benutzung vollständiger Buden gestattet ist, deren Aufstellung im Laufe des 16. Dezember bei unserem Polizei-Kommissarius anzumelden bleibt. Die Vertheilung der Marktstände wird am 17. Dezember Vormittags 9 Uhr erfolgen, so daß die Buden noch an diesem Tage aufgestellt werden.  
 Am 24. Dezember muß der Marktplatz von allen Buden, Tischen und dergleichen bis 9 Uhr Abends vollständig geräumt sein. Auswärtigen Gewerbetreibenden ist der Besuch dieses Marktes zum Zwecke des Verkaufs nicht gestattet.  
 Thorn den 14. Dezember 1887.  
 Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**  
 Die Fischerei-Nutzung in dem halben rechtsseitigen Weichselströme von der Kaszorel-Tropischer Grenze bis zum Ende der Dorfgränze von Gurske (mit Ausschluß der Strecke verlängt der Ochsenkämpfe) soll auf die Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1891 verpachtet werden und zwar in folgenden drei Parzellen:  
 a. von der Kaszorel-Tropischer Grenze beim Buchta-Struge bis zur Eisenbahnbrücke über die Weichsel einschließlich,  
 b. von der Eisenbahnbrücke bis zum oberen Ende der Insel Korzeniec,  
 c. vom oberen Ende der Insel Korzeniec bis zum Ende der Gursker Feldmark, doch mit Ausschluß der Strecke verlängt der Ochsenkämpfe.  
 Zu diesem Zwecke haben wir einen Visitationstermin auf  
**Freitag den 20. Januar 1888**  
 Vormittags 11 Uhr  
 im Saale der Stadtverordneten — im Rathhause zwei Treppen hoch — anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerkten einladen, daß die Pachtbedingungen in unserem Bureau 1 eingesehen werden können.  
 Thorn den 14. Dezember 1887.  
 Der Magistrat.

**Weinberg-Kinderheim.**  
 Zur Weihnachtsbescheerung für 80 arme Kleine bitten wir um passende Gaben: gebrauchte Kleider, Wäsche, Schuhwerk, Spielzeug, Bilderbücher und Geldbeiträge. Annahme-Stellen: Frä. Bessch Wade, bei Herrn Stephan, Frau Marcus Henius Altst. Markt, Frä. Kümritz Gerechtfahr., bei Herrn Dann, Frau Liszewski Neuff. Markt, Frau Prowe Jakobs-Vorstadt, ebenso die Expedition dieses Blattes.  
 Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**  
 Am **Freitag den 16. d. M.**  
 Vormittags 9 Uhr  
 werde ich in der hiesigen Pfandkammer **ca. 1000 Flasch. Rothwein** in kleineren Posten öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.  
 Thorn den 15. Dezember 1887.  
**Beyrat, Gerichtsvollzieher.**

**Bekanntmachung.**  
**Montag den 19. Dezember cr.**  
 von Vormittags 10 Uhr ab  
 werde ich vor meiner Pfandkammer hieselbst **1 Satz Betten, 2 mah. Sopha, 18 mah. Stühle, 1 lang. mah. Spiegel, 1 eis. Geldspind, 1 eis. Ofen, 1 Bierapparat mit Lustkessel sowie verschiedene Spinde, Kommoden, Nepositorien, 1 Schaukasten, 1 Tombank, 1 Regulator und größere Posten Papier und Schreibmaterialien pp.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung im Wege der Zwangsversteigerung versteigern.  
 Culmsee den 13. Dezember 1887.  
**Bartelt, Gerichtsvollzieher.**

Meine beiden Grundstücke **Modder Nr. 62b und 427,** bestehend in einer gut gangbaren Schankwirtschaft, Bäckerei und Gärtnerei, beabsichtige ich freihändig zu verkaufen. **Albert Sechting.**

**Rappstute,**  
 firm geritten, fehlerfrei (gesunde Weine, flotte Gänge) sofort verkauflich. Preis 200 Rmk. Auskunft ertheilt die Expedition d. Btg.  
 Ein neuer starker **Hollwagen** auf Federn, Tragkraft von 70—80 Centn., steht bill. zu verk. **M. Meiler, Wache 19.**

**Reizende Photographieen,**  
 Auswahl in besten in Cabinet, Boudoir, Panel, Folio und grösseren Formaten, auch die beliebten kleinen **ovalen Glasbilder** in überraschender Auswahl. Nur **Gutes** der besten Bezugsquellen aus Berlin, Dresden, München und Wien. Halte diese Artikel zu Weihnachtsgeschenken bestens empfohlen.  
**E. F. Schwartz.**

**Man kauft sehr gut und außergewöhnlich billig:**  
**Portemonnaies, Pfeifen** (lang und kurz), **Cigarren-Spitzen, Cigarren-Taschen, Feuer-Zeuge, Tabacks-Dosen**  
 in der Cigarren-Handlung von **Oskar Drawert, Altstädter Markt 162.**

**Billige Klassikerofferte.**

Chamisso	4 Bde. Mk. 4,00.
Goethe	10 Bde. „ 18,00.
Hauff	2 Bde. „ 3,50.
Heine	4 Bde. „ 6,00.
H. v. Kleist	1 Bd. „ 1,75.
Koerner	1 Bd. „ 1,50.
Lenau	1 Bd. „ 1,75.
Lessing	2 Bde. „ 4,20.
Schiller	3 Bde. „ 4,50.
Shakespeare	3 Bde. „ 6,00.
Alle 10 Werke zusammen „48,00.	

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, dass betr. Ausgaben **sämmtliche** Werke enthalten, und die einzelnen Bände **neu und elegant gebunden** sind.  
**Justus Wallis, Buchhandlung.**

**Mähmaschinen-Handlung**  
 von **S. Landsberger**  
 Gersten-Strasse Nr. 134.

**Neueste Christbaum-Verzierungen**  
 empfiehlt **Albert Schultz.**

**Das beste Eau de Cologne**  
 ist dasjenige des **ältesten** Fabrikanten in **Köln,**  
**Jülichsplatz Nr. 4,**  
 In **anerkannt** bester Qualität stets vorrätig bei  
**E. F. Schwartz.**

**Visitenkarten**  
 lässt **sauber und billig anfertigen**  
**Justus Wallis, Buchhandlung.**

**Aepfel**  
 in guter Qualität im Garten bei **F. Schweitzer, Fischer-Vorstadt.**

**Das Colonialwaarengeschäft**  
 von **A. Piatkowski, Schönsee Wpr.**  
 zum bevorstehenden Weihnachtsfeste **sämmtliche**  
**Colonial-, Material-, Delicateßwaaren, Rums, Cognac sowie Chorner Pfefferkuchen, Spielwaaren, Baum- und Dessert-Confecte.**  
**Grosse Auswahl! Billige Preise!**  
**Cigaretten und Türkische Tabake**  
 aus der Fabrik **B. Weller-Dresden** sowie **Hamburger u. Bremer Cigarren** habe erhalten und empfehle in großer Auswahl zu **Orig.-Preisen.**  
**A. Piatkowski, Schönsee Wpr.**

**A. Sieckmann**  
 Schillerstr. Thorn Schillerstr.  
 empfiehlt zum **Weihnachtsfeste** sein **großes Lager**  
 von **Korbmöbeln, Papierkörben, Puppenwagen, Arbeitskörben, Schlüssel- und Wandkörben, Puffs, Kinderstühlen** in den neuesten Mustern zu sehr billigen Preisen. Bestellungen werden schnell und gut ausgeführt.

**Gutachten von wissenschaftlicher Seite.**  
 An Herrn **Johann Hoff,** Erfinder der nach seinem Namen benannten **Johann Hoff'schen Malz-Extrakt-Heilnahrungs-Präparate,** Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, in Berlin, **Neue Wilhelmstr. 1.**  
 Ich erachte es als eine ebenso heilige als angenehme Pflicht, Ihnen für die ausgezeichnete Nähr- und Heilkraft der zu meinem eigenen Gebrauch bezogenen **Johann Hoff'schen Malzpräparate** meine wärmste Anerkennung auszusprechen. Ein hartnäckiges Nervenleiden warf mich aufs Krankenlager und trat gleich mit den heftigsten Symptomen, wie große Athemnoth, Schwellung der unteren Extremitäten etc. auf. Nach glücklicher Behebung dieser gefährlichen Erscheinungen blieben mir völlige Appetit- und Schlaflosigkeit zurück, in Folge dessen ich derart herabgekommen war, daß ich kaum ein Glied zu bewegen vermochte. Aber das vorzügliche **Joh. Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier** und die **Gesundheits-Malz-Chocolade** thaten Wunder, denn seit deren Genuß stellten sich Appetit und Schlaf immer besser ein, und jetzt stammen meine Besucher über mein Aussehen, das früher ganz ickerisch war, jetzt wieder die normale Farbe angenommen hat; ich fühle mich derart gestärkt, daß ich hoffe, in Wälde meinem ärztlichen Verufe mit früherer Lust wieder nachgehen zu können. Ich bitte per Nachnahme um eine gleiche Sendung.  
**Sambor, 7. März 1886. Dr. Reisz, prakt. Arzt.**  
 Verkaufsstelle in Thorn bei **R. Werner.**

**Weihnachts-Nusverkauf**  
 von **Spielwaaren, Galanterie-, Leder-, Holz- und Luxuswaaren.**  
**Arnold Lange** Elisabethstrasse 268.

**H. Simon, Breitestraße**  
 empfiehlt **Neue türk. Pflaumen, Aepfel u. vorzügliche Birnen, beste Marzipan-Mandeln à 1 Mark, dito Mandeln à 90 Pf. pro Pfund** (auf Wunsch gerieben), **vorzügliche Wall- u. Lambert-Nüsse, Puder-Zucker, Brod-Raffinade, Bromberger- u. Pester Kaisermehl,** sowie alle **Material-Waaren.**

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfehlen:  
**Fleischhackmaschinen, Wurststopfmaschinen, Brotschneidemaschinen, Wirthschaftswaagen, Petroleumkocher, Ofenvorsetzer, Schirmständer, Feuergeräthständer, Feinste Solinger Stahl- u. Messingwaaren, Blumentische, eis. Bettgestelle etc. etc.** zu billigsten Preisen.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**  
 Eine frischmilchende Kuh zu verkaufen. **H. Kirsch-Gurske.**  
 Kl. Wohn-Br. Vorst. f. 1 Grn. sucht Gastw. Hass.

**Krieger Verein.**  
 Sonnabend den 17. d. M. Abends 8 Uhr  
**Appell**  
 im Nicolai'schen Lokal.  
 Tages-Ordnung: Wahl des Vorstandes und der Kompagnieführer.  
 Thorn den 15. Dezember 1887.  
**Krüger.**

**Concert**  
 Freitag den 16. Dezember Abends 8 Uhr  
 in der Aula des **Gymnasiums**  
 von **Hermann Boldt,** Opern- und Concertsänger, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Organisten und Musiklehrers **Korb u. Frau.** Billets à 2 M., Schüler und Schillerinnen 60 Pf., in der Buchhandlung des Herrn **Lambeck.** Rassenpreis 2 M. 50 Pf.

**Für den Weihnachtstisch!**  
 Halte von meinem reichen Lager bestens empfohlen:  
 Kaulbach, Goethe-Galerie und Schiller-Galerie mit Text, Göthe Hermann u. Dorothea, Faust, Potemkin, unser Volk in Waffen, Wanderungen durch die Schweiz und Italien in Prachtausgaben, Blätter und Blüten deutscher Poesie und Kunst, im Wechsel der Tage, Album für Deutschlands Töchter, Natur und Dichtung, Frithjof-Sage in Prachtausgabe, Tennyson Enoch Arden in Prachtausgabe, Scherr's Germania, Fouqué's Undine, Eberhard's Hannechen und die Küchen etc. etc., ferner **Neu!! Neu!!** Wolf, das Recht der Hagestolze, Wichert, der grosse Kurfürst, Abtheilung III „Ludwig von Kalkstein“, Carmen Sylva, die Islandfischer, Ebers, Elfen etc. etc.  
 Ferner empfehle: **Gedichtsammlungen, und einzelne Dichter, Romane, Erzählungen, Litteraturgeschichten, Werke geschichtlichen u. geogr. Inhalts,** sowie **sämmtliche deutschen**  
**Classiker.**  
**E. F. Schwartz.**

**Schweizer-Diorama**  
 Turnaals Bäckertische.  
**Extra schöne Abtheilung.**  
 Nur bis Montag 19. Abds.  
**Schweiz, Italien, Riviera.**  
**Theater in Thorn.**  
 Vorletztes Gastspiel.  
 Freitag den 16. Dezember cr.  
**Ein toller Einfall.**